

**A) UNSER KÖLN-BONNER RAUM WIRD
DREHSCHLEIBE FÜR FLÜCHTLINGE**

**B) ANREGUNGEN DURCH EINEN AUFSATZ DES
NACHRICHTENMAGAZINS SPIEGEL ZUM THEMA. 'ALS
DAS TIER MENSCH WURDE' (S. 23)**

C) MYSTISCHES (S.34)

A)

Handy-Schreiben vom 21.8.15

Worauf in vorausgegangenen Schreiben wiederholt Hinweise allgemeiner Art erfolgten, der Hinweis auf "Arche" konkretisiert sich, und zwar in unserem direkten Heimatgebiet Köln Bonn, das zur Drehscheibe für Flüchtlinge wurde:

1. Schreiben: "Ganz Deutschland eine Riesenarche Nochs, doch Obacht, ganz gleich, ob Bewohner alt, ob neu, werden ihres Lebens nicht mehr froh.." (491628464080

Im Rücken meines Stuhl wird von unsichtbarer Hand ein Bild hingelegt. Es zeigt eine auf Felsen aufgelaufene Arche

2. Schreiben: "Das Land, es gleicht einem überfüllten Riesenschiff, das einst wie die Titanic mit voller Kraft hinsteuert auf ein höchst gefährlich Riff. N. proph. "49162844080

3. Schreiben: Vermutlich bezugnehmend auf BK Merkels Aussage, unser Land kenne keine Obergrenze zur Aufnahme von Flüchtlingen: "Die Arch war unterwegs zu helfen allen in der Not, doch ist gestrandet sie auf einem Fels, und nichts kann machen sie ganz wieder flott. N.N. (4915255920038)

In Bonner Auskunftsstelle Telekom gaben sie mir den Rat, ich brauche nur die Absendernummer ins Google zu setzen, um erfahren zu können, wer der Absender sei. Das versuche ich mit Hilfe des Mystikkollegen. Bescheid: "Es wurden keine mit ihrer Suchanfrage übereinstimmenden Dokumente gefunden."

Abschliessend ertönen aus dem Lautsprecher Ausschnitte aus Hitlerreden. Erst höre ich sie allein, dann auch der Mystikkollege. Der sich überschlagenden Stimme Hitlers wegen sind die Aussagen schwer verständlich. Ich verstehe nur Brocken wie: "Ich bin der Vorbereitende... Ich werde dem Ansturm standhalten."

Zum 1. Handy-Schreiben: 1. Schreiben: "Ganz Deutschland eine Riesenarche Nohs, doch Obacht, ganz gleich, ob Bewohner alt, ob neu, werden ihres Lebens nicht mehr froh.." (491628464080

**Im Rücken meines Stuhl wird von unsichtbarer Hand ein Bild hingelegt. Es zeigt eine auf Felsen aufgelaufene Arche
Über längere Zeit hin voraufgegangene Hinweise auf Noahs Arche dürften mehrdimensionaler Bedeutungen sein, doch jetzt erfahren sie in ihrer Allgemeinheit unerwartete, entsprechend überraschende Konkretisierung durch die aktuell gewordene politische Lage, die zurzeit Hauptthema der publizistischen Tätigkeiten in Staat wie auch in der Kirche.
Über Nacht zeigte sich, wie in schwere Not, z.T. in Seenot geratene Flüchtlinge unser Deutschland als rettende Arche ausmachen, um sich zu uns per Kahn und per Omnibusse oder auch einfach zu Fuss auf den Weg zu machen. Davon eine**

Folge: darüber gerät unser Land selber in Not, um im Rahmen internationalen Zusammenhangs ebenfalls der rettenden Arche zu bedürfen - jener, als deren Kapitän sich der Absender uns seit Jahrzehnten erreichender Handy-Schreiben vorstellt. Das bedeutet u.a.: wir selbst als "Riesenarche" sollen unterstehen dem uns noch unbekanntem Nascensius Nazarenus, der nicht müde wurde, sich uns als Retter aus der Not anzuempfehlen. Ob er einmal öffentlich auftritt und agiert oder hintergründiger Drahtzieher bleibt, das muss die Zukunft lehren. Heute signiert er erst einmal sein erstes Schreiben als N. proph, als profetischer Nascensius

Es heisst: die Alteingesessenen werden ob solchen Ansturms der ständig noch wachsenden Flüchtlingsströme, die sich anschicken, zum Tsunami auszuwachsen, ihres Lebens sowenig froh wie die notvoll uns Zugewanderten. Notlage steckt an, entlassen weitere Notlagen aus sich, nicht zuletzt bei denen, die als Nothelfer gebeten werden. Die Erdenmenschheit ist eine Schicksalsgemeinschaft, wie wir wiederum unsichtbar schicksalhaft verbunden sind mit der universalen Menschheit, die wir allesamt im Weltall eine Erbsündenwelt geworden sind. Wir sitzen gemeinschaftlich in einem Boot, nämlich in der "Riesenarche Noha" Betrachten wir auf einem Globus unsere Erde, drängt sich der Eindruck auf, diese Erde, die zu 3/4 vom Wasser umflossen - vergleichbar dazu, wie unser Leib überwiegend wässrig - diese unsere Heimat, verdiente eigentlich 'Wasser' genannt zu werden, innerhalb dessen Meeren die Erdteile sich ausnehmen wie Insel, wie ein Boot, eine Arche innerhalb der Sündflut., ein von den Meeren oftmals schwer bedrohtes Schiff.

Erdweltweit nahmen die Nordamerikaner den Kampf auf gegen islamistisch islamistische Terroristen, um ihren Kampf der allzu hohen finanziellen Aufwendungen wegen vorzeitig abubrechen, daher uns sagen zu lassen, sie hätten besser gar nicht erst angefangen, es sei denn, sie hätten ihren Ersteinsatz auch konsequent zu Ende geführt. Wer A sagt, muss halt auch B sagen, notfalls das ganze Alfabet aufsagen. So jedoch entwickeln sich die Dinge schlimmer als vorher. Weil die Amerikaner weitere Einsätze scheuten, intervenierten sie sich nicht rechtzeitig genug in Syrien. Dort zeigen sich nunmehr die IS-Terroristen als die Hauptverantwortlichen für eine desolate Lage, die Millionen Flüchtlinge sich auf den Weg zur rettenden Arche Noah machen lässt.

Mit den Flüchtlingen springt uns an der Menschheit Jammer, um uns darüber selber jammern zu lassen. Werden wir, wie es heisst, unseres Lebens nicht mehr froh, ist das halt typisch für ein erbsündliches Jammertal, das mehr ein Fegefeuer als ein Himmel auf Erden. Unterzeichnet der Absender mit N. prof, profezeit er uns sorgenvolle Zukunft. Gleichzeitig ist die Presse voll mit Berichten über einen VW-Skandal, der eine schwere Hypothek auf den guten Ruf unsere Exportwirtschaft, wie angestrengt die Lage bereits wurde durch die notwendig gewordene Hilfe für Griechenland, nunmehr erst recht durch die Bewältigung der Flüchtlingsnot, zu der es nicht unerheblicher finanzieller Aufwendungen bedarf. Wie die öfter schon erwähnte Altöttinger Bismarck-Depesche uns bedeutete, ist die Zeit idealer Wirtschaftswunderverhältnisse vorbei. Sturm kommt auf, der uns nötigt, die Ohren steif zu halten, wollen wir ihn bestehen.

Als ich nach Empfang des ersten Schreibens vom Stuhl aufstehe, wiederholt sich des öfteren schon erfahrene mysteriöses: Auf dem Rücken meines Stuhls kam ein Bild zu liegen, das auf keinen Fall von mir selber da zu liegen kam, auch vorher nicht da liegen konnte, da ich es hätte bemerken müssen, bevor ich mich setzte. Das Bild zeigt eine Arche, die auf einem Felsen aufgelaufen. Woran mich das als erstes denken lässt? An jenen ewigen Fels, dem unser Herr Jesus Christus Unüberwindbarkeit verhieß, womit er seine Felsenkirche vorstellte als die wahre Fortsetzung und Vollenderin der rettenden Arche Noah. Doch dem bereits Gesagten zufolge bedeutet das ebenfalls, die Passagiere dieser Arche erleiden ebenfalls Not, haben Drangsale zu vergegenwärtigen. Christus ernannte Petrus zum Felsenmann. Dessen Unüberwindbarkeit wurde bewiesen, als ein Engel kam, ihn aus der Kerkerhaft des Herodes zu befreien. Doch an der dem Peter von Christus ebenfalls vorhergesagten Kreuzigung, an solcher Nachfolge und Stellvertretung Christi kam er zuletzt doch nicht vorbei. Er musste Miterlöser werden. So nur konnte sich auch ihm das Kreuz zum Kreuzesthron entwickeln, dessen Besetzer in Ewigkeit nicht mehr zu entthronen sind. Hat die Felsenkirche zu amtieren als rettende Arche, muss sie selber teilhaben an der Not derer, die zu ihr flüchten. Schliesslich gab es eine 300jährige Frühkirchenzeit, in der diese ihre rettende Arche in der Katakombe finden musste; aber genau zu dieser Zeit hat sich diese Kirche den Ehrennamen 'fortlebender Jesus Christus' aufs trefflichste verdient, in ihrer Christlichkeit haushoch überlegen wie sie war hochmittelalterlichem Kirchenfürstentum oder einer

Wirtschaftswunderkirche. Der Wahrheit die Ehre zu geben, hat es im Verlaufe nachfolgender Kirchengeschichte nicht gefehlt an wiedergeholter Katakombenkirche, denken wir nur an die Stalin- und die Hitlerzeit bzw. an die heutige Zeit unerbittlicher Christenverfolgungen. Profezeit ist der Kirche, zuende der Welt würde die Felsenkirche ihre unüberwindbare Felsenstärke nur noch mithilfe einer 'Restschar' beweisen können, doch mit dieser durchaus,. Die Endzeitkirche samt ihren Vorläufern in apokalyptischen Bedrängnissen wird die "Kleine Herde" erinnern daran, wie nur wenige Getreue unter dem Kreuz des Erlösers der universalen Menschheit standen. Aber auf Golgata war es, wo der Mensch gewordene Gottessohn sein Programm realisierte, die Macht Satans als Weltdiktator zu brechen durch die Aktivität seiner Passions-Passivität.. Als solche Restschar-Kirche wird die Felsenkirche aufs vollendetste der Mehrheit der Menschheit rettende Arche sein können. So winzig wie unsere gottmenschlich auserwählte Erde als des Weltalls geistlicher Mittelpunkt, so winzig wird die kirchliche Restschar sein, um jenes minimalste Minimum zu bilden, das sich als der Welt maximalstes Heil erweisen wird. Es wird sich zeigen, wie Maximalstes am Minimalsten hängt, wie die Christenkirche in ihrer verheissenen Unüberwindbarkeit am Minimalsten, eben der eigens so genannten 'kleinen Herde' hängt. In solcher Unüberwindbarkeit der kleinen Schar Getreuer zeigt sich ebenfalls, wie berechtigt der maximalste, der Höchstanspruch, der auf Absolutheitsanspruch, den die Menschwerdung Gottes zwingend erforderlich macht. Dagegen wurde und wird Sturm gelaufen, doch zuletzt immer vergebens. Die

Arche, die auf dem Ewigen Fels sich wiederfindet, nimmt auf die echt gläubige Welt, auch wenn die Mehrheit der Menschen weltweit bewusst nicht erkennen kann, wo sie geborgen werden konnte .Wie die Menschen anderswo im Weltall handeln, damit beweisen sie, wie sie sich verhielten, wären sie Erdenbürger, um sich so auf die Ewigkeit vorzubereiten.

Freilich, und das bedeutet uns heutiges Schreiben des auf seine Weise profetischen Absenders, ganz Deutschland, als wäre dieses beispielhaft für alle Lande der Erdenwelt, bilde weithin das Zerrbild zur wirklich tragfähigen Arche, wie alle Welt mehrheitlich von der Arche auf dem rettenden Fels nichts wissen will - so eben wie "das Licht leuchtet in die Finsternis, diese jede hat es nicht begreifen" und als wirklich heilsam zugreifen wollen.. Dementsprechende Konsequenzen sind zu ziehen, wofür im heutigen Schreiben wiederum Deutschland als bezeichnend vorgestellt wird. Die "Riesenarche" hält nicht, was sie verspricht, bringt keine wirkliche Rettung. Die in ihr flüchten werden als Neuinsassen die Altinsassen so mit sich reißen wie ein Ertrinkender Mitmenschen mit sich reißt. Mehrheitlich versagte die universale Menschheit des ursprünglich paradiesischen Weltalls, weil sie sich vom Teufel verführen liess, Darüber wurde sie zur Erbsündenwelt, deren Bewohner auf ihre Unart die Ursprungssünde mehrheitlich zu wiederholen pflegen, womit sich auch in variiertes Weise der Erbsündenfall wiederholt. Da zeigt sich unerbittlich die Wahrheit des Volksmundes: Wer vom Teufel frisst, stirbt daran. Es gilt Christi Wort: 'Wer sein Leben liebt, wird es verlieren'. Brachte der Teufelspakt anfänglich und mittelfristig Erfolg,

langfristig erweist sich, wie alles, was des Teufels, unweigerlich des Höllischen ist. Damit können wir übergehen zum zweiten Schreiben:

"Das Land, es gleicht einem überfüllten Riesenschiff, das einst wie die Titanic mit voller Kraft hinsteuert auf ein höchst gefährlich Riff. N. proph"

Als "Riesenarche Noah" ist "ganz Deutschland" ein "überfülltes Riesenschiff". Es gleicht den überfüllten Rettungsbooten, deren Insassen ihr Heil suchten und suchen, um ob solchen Ansturms mit ihren Booten selbst zum hochgefährdeten Rettungskahn werden und zu Tausenden ertrinken mussten. Was überfordert, ist halt nicht verkraftbar, auch nicht von solchen, die vorher jenen 'Titanen' glichen, auf die das Schreiben anspielt. Das Handy-Schreiben sagt voraus: Was als rettende Arche erschien, es entpuppt sich als elender Kahn, den zu besteigen lebensgefährlich ist. Alles, was des luziferischen Übermuts, ist "der Titanic", deren Untergang am Eisberg Menetekel war, das vor dem 1. Weltkrieg warnte und all dem, was daraus resultierte. Übermut tut selten gut, titanisch ausgelassener am wenigsten.

Wir sollen lt. Schreiben "hinsteuern auf ein höchst gefährlich Riff." Ein Riff ist ein geografisches Objekt in Gewässern. Der Absender des Schreibens eines Seenotrufers signiert auch im zweiten Schreiben als Profet, der voraussagt, mit unserem Abendland verhalte es sich wie mit der Titanic, die "mit voller Kraft" in ihr Unheil fährt, lossteuert auf ein "höchst gefährliches Riff," Demnach soll dieses Objekt "höchst gefährlich" sein. Das liest sich wie ein Hinweis auf ein

lebensgefährlich bedrohendes Etwas, und das fürs ganze Volk. Detailliert Konkretes wird nicht angegeben, nur Allgemeines angedeutet. Wie gefährliche Situationen auftauchen können, das erfuhren wir gerade, sozusagen über Nacht, als der unerwartete Flüchtlingsstrom auf uns zukam, immer noch kommt. Und das soll schliesslich lediglich der Anfang gewesen sein, einer, der uns jetzt schon schwer zu schaffen macht, skeptisch stimmt gegenüber dem Ausruf der Kanzlerin: "Wir schaffen das!" Das erinnerte an Präsident Obamas Wahlversprechen: "Yes, we can!" Bekanntlich konnte er dann doch nicht die Sterne der Ideale vom Himmel herunterreissen. Sagte der Völkerapostel: "Ich kann alles in dem, der mich stärkt", nämlich in unserem gottmenschlichen Herrn Jesus Christus, bezieht sich das auf den geistlichen Bereich - und damit auf die Felsenkirche als "Restschar", die zu ungeahnter Könnerschaft auflaufen soll, allerdings dann erst, wenn sie katakombisch geworden, zuguterletzt aber vertrauen darf auf Christi Verheissung: "Fürchte dich nicht, du kleine Herde; denn eurem Vater hat es gefallen, euch das Reich zu übergeben", also den triumphalen Endsieg zufallen zu lassen. Das aber geht nimmer aus Menschenkraft allein, die ausruft: "we can" oder "wir schaffen das!" Wenn der Herr nicht mitschafft, schaffen die Bauleute vergebens.

Deutschland als "überfülltes Riesenschiff", das gleich der Titanik seinem Untergang entgegensteuern soll, das kann erinnern an Fatimas Marienerscheinung aus dem Jahre 1917: "Der Krieg geht jetzt seinem Ende entgegen. Wenn die Menschen sich bessern, wird Friede sein, wenn nicht, kommt bald ein neuer, noch schlimmerer Krieg. Verschiedene

Nationen werden vernichtet werden." Um welche Nationen es sich handeln müsste, wird nicht gesagt. Unser Deutschland war mit dem II. Weltkrieg, der mangels Besserung der Menschen ausbrechen musste, in hoch gefährliche Situationen geraten, z.B. als 1945 mit den Ostgebiete ein Drittel Deutschlands verloren ging, 13 Millionen Deutsche nach Westdeutschland flüchten mussten - und heutzutage haben wir es erneut mit 'Flüchtlingen' zu tun, solchen, die uns über den Kopf zu wachsen drohen, durchaus uns auch um unsere völkische Eigenart bringen könnten, wenn nicht friedliche Integration gelingt. Übersehen wir auch nicht, wie die Warnung der Marienerscheinung Fatimas, im Falle freiheitlichen Versagens würden "verschiedene Nationen vernichtet werden", sich durch völkische Selbstmordanschläge inform von sog. 'Abtreibungen' zu realisieren droht, daher wir heute bereits über 'demografische Entwicklung' stöhnen müssen.

Wo ein Schiff, z.B. als Arche Noah, da muss es Besatzungspersonal geben, an deren Spitze der Kapitän, der das Schiff zwischen Skylla und Charybdis zu steuern versteht. Mangelt es daran, kann nicht gelten: "Ganz Deutschland eine Riesenarche Noah", vielmehr ein "überfülltes Riesenschiff", dem die Schiffsbruch-Tragödie der Titanic droht. Da werden uns in zwei Schreiben verschiedene Möglichkeiten angedeutet, zwischen denen es sich zu entscheiden gilt. Der Kapitän aller Kapitäne ist Gott selber, und der, so belehrt uns Fatimas Marienerscheinung, gleicht einem Bilanzbuchhalter, der unsere freiheitliche Bewährung oder deren Versagen verbucht, um danach unser Schicksal sich richten zu lassen, sozusagen als 'Richter'gott durch die Zeiten hindurch

endzeitliches Weltgericht vorbereitend. Die heutigen sich profetisch gebenden Handy-Schreiben sagen Katastrophe vorher. Da muss die Frage uns anspringen: wo steuern wir hin?

Unschwer ist daran auszumachen die Verantwortung nicht zuletzt unserer Steuerleute, die ohne Hilfe des Schutzengels unseres Volkes - es soll St. Michael sein - uns in die Irre steuern. Jedes Volk hat seinen Schutzengel, aber auch den Teufel, der besonders auf es angesetzt wird, vornab Luzifer. Der artige Engel und der abgeartete heften ein in das, was im Volke ihresähnlichen ist. Sollen wir hinsteuern auf ein "höchst gefährliches Riff", geht daraus hervor, in welcher Lage wir uns befinden, in einer, in der es um Sein oder Nichtmehrsein geht. Da muss echte Vaterlandsliebe wissen, wozu sie verpflichtet sein muss. Liebe kann zum Erfolg kommen, ist sie ausgezeichnet meisterhafter Praxis, z.B. als Regierungskunst. In diesem Zusammenhang ist zu verweisen auf Marienfrieds Botschaft, die kurz nach dem II. Weltkrieg, nach der grössten Katastrophe deutscher Geschichte verwies auf einen Immaculata-Rosenkranz, in dem gebetet werden soll: "Durch Deine Unbefleckte Empfängnis "regiere unser Vaterland." Bei echt christlich-marianischer Regierungskunst können wir sicher sein, eine Wiederholung der Hitlerregierung zu vermeiden. Freiheitliche Wahl hat Entscheidungsfreiheit, auch und gerade in Krisenzeit. Beachten wir: In 'Krise' steckt Hinweis auf Freiheit, die sich in der Not beweisen kann. Das Wort kommt aus dem Griechischen, ist gemeint im Sinne von Beurteilung und entsprechender Entscheidung in zugespitzter Lage. Heutzutage, so machen wir geltend, befinden wir uns in

tsunami-artiger Bedrohung.

Ein kluger Mann hat gesagt: 'Jedes Volk hat die Regierung, die es verdient' - leider hatten wir uns 1933 den Antichrist Hitler verdient, der sich herausstellte als grösster politischer Verbrecher unserer Geschichte. Der Titan steuerte die Titanik - beim Untergang gings wahrhaft titanisch zu. -

Damit können wir zurückblenden auf uns seit etwelchen Jahren erreichende Handy-Schreiben, deren Absender sich vorstellt als Nascensius Nazaremus, als der eigentliche Nazarener und Heilbringer. Zumal in letzter Zeit wurde er nicht müde, sich uns anzuempfehlen als "Retter in der Not.". Seine Schreiben legen uns nahe, wir er ante portas, vor der Türe steht, schliesslich immer mehr dabei sein kann, einzutreten. In des saarländischen Marpingens stattgehabter Marienerscheinung erfolgte 1999 der furchtbare Bescheid, der Teufel habe in Deutschland leichtes Spiel. Der steuert tatsächlich uns hin "auf ein höchst gefährlich Riff", und das "mit voller Kraft", was nur möglich, wenn wir selber durch unser freiheitliches Versagen in Kirche und Staat ihn kräftigen, gar noch zum Kraftprotz machen.

Im dritten Schreiben lesen wir: "Die Arch war unterwegs zu helfen allen in der Not, doch ist gestrandet sie auf einem Felsen, und nichts kann machen sie ganz wieder flott."

Was mir zu Deutung spontan einfällt: BK Merkel erwies sich als rechte Pastorentochter, als sie angesichts überbordender Flüchtlingsnöte betonte, in unserer Arche Deutschland gäbe es für Notaufnahmen "keine Obergrenze." Das brachte ihr barsche Kritik ein, im In- und auch im Ausland, das sich

beschwerte, damit würden die Flüchtlinge ja geradezu aufgefordert, strammen Kurs auf Deutschland zu nehmen. Ein Christenmensch kann der Bundeskanzlerin Hilfsbereitschaft selbstredend nicht bekritteln, fragt sich allerdings, ob die Formulierung nicht vorsichtiger hätte geprägt werden sollen. Ausdruckskunst ist nicht zuletzt Formulierungskunst, zumal diplomatische. Jedenfalls dauerte es nicht lange, bis die Flüchtlingsströme zu strömen begann, mit der Parole: I like Merkel! Die Kanzlerin, die sich durch ihre Haltung in der Griechenlandkrise dem Vorwurf der Eiseskälte ausgesetzt sah, erfuhr nun gegenextreme Kritik. Masshalten ist auch ein Kunststück, sowohl des Bekrittelten als auch des Kritikers.

.

Das Scheiben behauptet: Die Arche Deutschland als bedrängter Menschen Nothelfer sei "gestrandet auf einem Fels", versehen sogar mit dem Zusatz: "Und nichts kann machen sie ganz wieder flott." Gemeint ist da wohl nicht der Ewige Fels, vielmehr dessen Zerrbild, der, der Überleben vereitelt, zuschlechtert himmlisch-paradiesisches für alle Ewigkeit. in der Hölle, die luziferischem Titanismus bereitet ist.. Hoffen wir, die Zukunft könne solch fürchterliche Profetie für möglichst wenige nur zutreffend sein müssen. Immerhin, in diesem Zusammenhang könnte es bemerkenswert sein, wenn dieses dritte Schreiben unterschrieben ist von "N.N.", von Nascensius Nazarenus, der auf solche Namengebung nur in Sonderfällen zurückgreift, so als solle es besonders feierlich nachhaltig zugehen. So gesehen bietet dieses dritte Schreiben Quintessenz der voraufgegangenen.

Schliesslich stutze ich auf, als plötzlich aus dem Lautsprecher Hitlers Stimme aufgellt. Es handelt sich um einen Ausschnitt seiner Reden. Diesmal ist es für mich so, wie bereits in meiner Jugend. Da sass ich am Radio, hörte Hitler reden, um kaum etwas verstehen zu können, exaltiert unbeherrscht wie er zu lamentieren pflegte. Aber zwei Brocken kann ich heute verstehen, um sie mir sofort zwecks nachfolgender Auswertung zu notieren. Erstaunlich ist die Aussage des Pseudomessias,: er sei nur der "Vorbereitende", so als ob noch erst komme der Eigentliche. Wie das gemeint sein könnte? Sagte der besessene Hitler in seiner vom Teufel gespeisten Inspiration mehr, als er bewusst hatte sagen können und wollen? Nämlich? Gemeint könnte z.B. gewesen sein unser N.N, unser Nascensius Nazarenus, der im Widerspruch zum Mensch gewordenen Gottessohn 'auch' menschliche Natur angenommen haben soll. Gelänge so etwas wirklich einem Teufel, zuletzt gar noch Luzifer, wäre das der unüberbietbare Vollender aller Antichristen. Dieser erhebt als Christi Zerrbild selbstverständlich ebenfalls den Absolutheitsanspruch. Wenn Jesus Christus diesen Anspruch als der Mensch gewordene göttlich Absolute erhob, war das Vollendung religiöser Vorahnungen in voraufgegangenen Zeitläuften, die so Natur abgaben, die geschaffen,göttliche Gnade zu vollenden. Aber auch der Absolutheit heischende Antichrist fand im Laufe ihm voraufgegangener Zeiten seine Vorläufer und Vorbereiter. Wessen Absolutheitsanspruch ich folge, das ist Glaubenssache, also Sache persönlicher Freiheit. In diesem Sinne sagt Christus, euer Glaube sei ein gutes Werk. Aber auch der Un-Glaube ist Glaube, für den

Menschen sich entscheiden können, sogar mehrheitlich auch tun, um nur allzuoft dem Pseudoheiland unverdienten Glauben zu schenken, dessen Absolutheitsanspruch so mit absolutem Gehorsam zupasszusein, wie das zur Hitlerzeit nur allzusehr der schlimme Fall gewesen. . -

Was ich im besagten Ausschnitt aus Hitlerreden noch verstehen und zur Auswertung festhalten kann, ist Hitlers Ausruf: "Ich werde dem Ansturm standhalten..." Bekanntlich hat sich dieser Wunsch 1945 nicht erfüllt. Hitler erlag erdrückender Übermacht. Sehr wohl könnte der Mann geträumt haben von der Rolle jener christlichen "Restschar", die durch ein übernatürliches Wunder doch noch gerettet und sogar endsieglich werden kann. Dieser Wunderglaube trott. Freilich, des Pseudomessias Hitlers irr sinniger Durchhaltewillen kostete das Volk noch ungeheueres Opfer an Gut und Blut, zumal nachdem ein letztes Attentat fehlschlug, dessen Gelingen dem unsinnigen Widerstand ein vorzeitiges Ende bereitet hätte. Die Verluste nach diesem gescheiterten Anschlag waren grösser als die vorausgegangenen, die auch schon riesig waren. Der fanatische Widerstand speiste sich aus Kräften des Selbstzerstörungstriebes, der dann in Hitlers Freitod seine symbolstarke Verkörperung erfuhr.

Aber da ist noch etwas, durchaus Bedrohliches! Hitler meldete sich bei mir durch einen Handy-Anruf: "Alfred, sei wachsam, ich bin wieder da!" Darüber handelten wir. Hier ist nachzutragen: Der zum jenseitigen Dämon verkommene Unhold wurde in für Menschen stärkstmöglichen Grade Teufel, um als solcher Macht zu bekommen, ihm hörige Menschen besessen zu halten - z.B. jene verruchten Neonazis, die sich

doch tatsächlich dazu verstehen, in ihrem Rassenwahn Notunterkünfte für höchst notleidende Flüchtlinge in Brand zu setzen, solcherart den Feuerteufel zu spielen. Diese Unmenschen werden in Zukunft nichts unversucht lassen, weiteren rechtsradikalen Kräften zum Auftrieb zu verhelfen, wie es Hitler in seinem letzten Testament vor seinem Freitod angekündigt hatte. Droht unserem Volk so grosse Not, wie es uns heutige Handy-Schreiben profezeien, schreiben solche sich nicht zuletzt aus Selbstzerspaltung des Volkes. Das könnte auswachsen zum Bürgerkrieg. Vorspiele erlebten wir hier in Bonns Umgebung, als sich Rechtsradikale und fundamentalistische Islamisten wüsten Strassenkampf leisteten, gegen den die Polizei kaum ankommen konnte. Ohne weiteres können sich unter die Flüchtlinge, die vor islamistischem Terror flüchteten, fundamentalistische Islamisten mischen, die hinarbeiten auf ein Kalifat im Rahmen des von ihnen erstrebten sog. Gottesstaates. - Auf der Linie dieser Befürchtung liegt es, wenn sich heute schon Alteingesessene beschweren, ihnen würde zuwenig aus ihrer existentiellen Not herausgeholfen, um nun auch noch durch Aufwendungen für Flüchtling sich hintangesetzt sehen zu müssen.

Die letzten Handy-Schreiben sind randvoll gefüllt mit Androhungen. Gings nach dem Absender, bestätigten sich diese, gehts nach uns, können wir uns durch solche Schreiben aufgerufen sehen, drohendem Ansturm unseren Gebetssturm entgegensetzen, damit wir nicht wie Hitler vergeblich uns einreden, dem bedrohlichen Ansturm tatsächlich standzuhalten, vielmehr zurecht mit der Bundeskanzlerin

ausrufen zu können: "Wir schaffen das!"

NACHTRAG.

In diesen Tagen setzt es ab den altgewohnten, weil bereits seit Jahrhunderten Jahr für Jahr üblichen Andrang zu 'Pützchens Markt', einem Kirmesmarkt, der dem Münchener Oktoberfest nicht nachsteht. - Nach dem Abendgottesdienst in Bonn sitze ich mit meiner Frau vor der Bushaltestelle auf dem Konrad Adenauer Platz. Das Wetter ist famos, bestens geeignet zum Kirmesbesuch. Es dauert nicht lange, kommt der Sonderbus nach Pützchen. Ich traue meinen Augen nicht ob des darauf einsetzenden Ansturms. Zur Abfahrt muss der Busfahrer sichzeitlassen. Die Menschen stauen sich bis an den Rand der Türen, um immer noch weiter sich hindurchdrängeln zu wollen. Nur mit Mühe kann sich noch eine junge Frau hineinquetschen, damit es mit ihr und all den Menschen im Bus auf gehen kann zum Vergnügen.

Woran ich spotan erinnert werde? An Fernsehbilder über Züge, die zurzeit vollgepropft sind mit Flüchtlingen, wobei zuletzt nur noch unter Lebensgefah Mitkommen ist.

Da berühren sich die Extreme, die extremistischer Menschen, die dem Elend unbedingt entkommen wollen, aber als Flüchtlinge nicht selten nur vom Regen in die Traufe geraten - zum anderen im Schulterschluss mit Menschen, denen es nach Brot und Spiele verlangt.

Allerdings, greifen wir nocheinmal tiefer, bemerken wir, wie Extreme zusammenfallen, weil sie aufs selbe hinauswollen, in unserem Falle: auf Lebensbereicherung. Die Besucher von Pützchens Markt möchten das Leben in vollen Zügen genießen, die Flüchtlinge wollen es retten - diese wie jene verraten des Menschen Verlangen zum Aufbruch in die Insel der Seligen. Auch die Flüchtlinge wollen im Prinzip nach Pützchens Markt, wollen so leben wie diejenigen, die hierzulande zum Kirmesvergnügen stürmen.

Gibt das Sinn? Letztmöglichen, direkt metafysischen!

Erinnern wir uns, wie der weit bekannte Pützchens Marktbetrieb erwuchs aus der Verehrung der hl. Adelheide von Pützchen, also aus einem Kirchenfest! Unser Verlangen, unseren Lebensdurst zu stillen, gipfelt auf in der Begehr nach ewiger Seligkeit. Nach dem Erdentod ist die Anfahrt zur Insel der Seligen vergleichbar dem Ansturm auf Kirmes, der unversehens sich gestaltet zur fegefeuerlich beschwerlichen Überfahrt auf dem Styx, die die auf Pützchens Markt Anstürmenden ähnlich erscheinen lassen denen, die die Überfahrt ins prinzipiell wiedergewonnene Paradies nun auch mit Eingang in den Himmel konkret erfahren möchten. "Unruhig ist unser Herz, bis es ruht in Gott" - zu welcher Unruhe es hienieden mannigfache Vorstufen gibt, um in jenseitigen Läuterungsort übernatürlich-überdimensionales Ausmass anzunehmen, eine der Leiden auszumachen des Fegefeuers derer, die feurigen Herzen begierig sind, mithilfe des Engels und gemeinsam mit diesem zum Endziel der Anschauung Gottes und damit zur Teilhabe am göttlichen Liebes-Brand gelangen zu dürfen.

Am übernächsten Tag nehmen meine Frau und ich bei günstigem Wetter Gelegenheit, selber Pützchens Markt aufzusuchen. Als erstes gilt unser Besuch dem Brunnchen, das zurzeit grosser Dürre die hl. Adelheide entriegelt und damit grosse Not eines Fegefeuers auf Erden lindern konnte. Anschliessend bummeln wir über den Markt, um aus dem Staunen nicht herauszukommen. Die hier installierten Aufbauten sind atemberaubend, grossartig, bereits für blosse Zuschauer gleich uns, erst recht für die, die der Einladung zum Einsteig folgen - wie überhaupt der ganze hier entfaltete Wirtschaftsbetrieb beispielhaft steht für unseren heutigen Wohlstand, der das Gegenteil bildet zu der Hungers- und Getränke-Not, die damals die heimatheilige Adelheide lindern konnte, um sie deshalb noch nach Jahrhunderten zu verehren und zu danken für die ihr zuteilgewordene Gottesgnade, wie wir mit der Verehrung einer solchen Heiligen in letzter Instanz den Schöpfergott verehrend danken. -

Die voll in Betrieb befindlichen Aufbauten muten himmelstürmend an. Doch nur ein kleiner technischer Fehler genügt, und diese Gigantomachie bricht zusammen und bewirkt das krasse Gegenteil. Des eingedenk bitte ich die Heimatheilige Adelheide um Hilfe für unsere Heimat und deren weit und breit wohlgepflegten Heime. Riesige Flüchtlingsmassen stehen uns buchstäblich vor der Tür, klopfen hilfeschend an. Ich finde Marianne nicht abgeneigt, als ich anfrage, ob wir ein syrisches Waisenkind aufnehmen sollen. Als wir dann gerade noch rechtzeitig den Bus zur Rückfahrt erwischen, zuhause das Fernsehen anmachen, hören wir einen Bericht, demzufolge die hiesigen Bewohner sich überbieten in Hilfeleistungen, nicht zuletzt für Kinder. Wir atmen auf; denn ich werde im November 89, Marianne ist 80jährig, oftmals hinfälliger als meine Wenigkeit. Persönlich würden wir uns nur im äussersten Notfall arrangieren. Ein Kind bedarf steter Aufmerksamkeit, nimmt unsere Kräfte vollauf in Anspruch. Konzentrierte ich mich darauf, könnte ich bald schon nicht mehr wie jetzt hier bei meiner Schriftstellerei am Schreibtisch sitzen - was allerdings nicht allzu bedauerlich wäre, da ich ja seit Jahrzehnten mit all solchem Schaffen in meinem Arbeitszimmer keinen Beifall finde, nach meinem Tod mein Werk sehr leicht in der Papiertonne sich hätte wiederfinden können, ich ein Leben lang umsonst gearbeitet hätte an meinem Lieblingswerk - als hätte ich typisch gestanden für die oftmalige Zweck- und Sinnlosigkeit unseres Erdenstehens.

Marianne nickt, als ich sie bitte, auf Bitten für Spenden grosszügig zu reagieren. Heute morgen hatten wir uns in der Küche über Hilfe für Flüchtlingskinder unterhalten, um durch einen Telefonanruf unterbrochen zu werden. Es handelte sich um eine Anfrage, ob wir finanziell Beitrag leisten können, um gewiss im Sinne der Heimatheiligen Adelheide Flüchtlinge heimisch werden zu lassen, soweit das in unseren begrenzten Kräften steht.

In unseren Tagebuchreflexionen verwahrten wir uns gegen

einseitige Politik, die sogar auswuchert zur Militärpolitik eines Wirtschaftskrieges gegen Russland. Wie's im Kriege üblich, ist der bald schon für beide Seiten verlustreich.

Plötzlich setzt es in den Medien Kommentare ab dahingehend, wir sollten versuchen, mit Russland insreinezukommen. Pazifizierung des Syrienkrieges - der die Flüchtlingsströme in Bewegung setzte, die uns nun zu überfluten drohen .-sei ohne Mithilfe Russlands, also ohne Arrangement mit Moskau, nicht möglich, wie überhaupt gegen die tödliche Gefahr durch sog. gottesstaatlichen IS, der, getreue dem Auftrag Mohammeds, auf durchaus auch militante Welteroberung bedacht, nur mit vereinten Kräften, also wiederum in kreativer Zusammenarbeit mit Russland, erfolgreich anzukommen sei.

Selbstredend lässt sich schiedlich-friedliches Einvernehmen zwecks Abwehr kriegerischer Gefahren nur herbeiführen, wenn der Wirtschaftskrieg gegen Russland beendet wird. In diesem Zusammenhang ist bemerkenswert, wie zurzeit Klage geführt wird über nur mangelhaft durchzuführende Grenzkontrollen, allein deshalb schon, weil deutsche Truppen in gegen Russland gerichtete NATO-Manöver mitverwickelt seien

Ich höre im Radio die Meldung, die hoffentlich eine Falschmeldung, Putin sei mitanwesend gewesen bei der Einweihung einer grossen Moschee. Dabei habe er gesagt, die orthodoxe Kirche stünde näher dem Islam als der katholischen Kirche. Konzentrieren wir uns aufs eigentlich Wesentliche, also auf den Christenglauben der Orfthoxen und Katholiken, sind diese Christenmenschen sich so nahe wie sie mit ihrem Glauben an die göttliche Dreieinigkeit und der Menschwerdung Gottes in Jesus Christus dem Islam fern sind. - Was Putin anbelangt, ist der ein Vollblutpolitiker, doch von Theologie dürfte er nicht allzuviel verstehen. So war denn auch sein Vortrag in der Moschee politisch motiviert, besorgt, wie er ist auf gütliches Übereinkommen mit Moslems in Russland - während er andererseits, und zwar vollauf zurecht, dem Is-Terrorismus den Fehdehandschuh

hinwirft. Der Kampf der Is-Gottesstaatler ist begründet in der Geburtsakte des Islams. Ich hoffe, demnächst Zeit zu finden, mein 1981 konzipiertes Mohammed Drama zu überarbeiten.

Übrigens verdankt der Islam seinen Aufschwung zur Gründerzeit nicht zuletzt damaliger sozialer Notlage, auf die er verständnisvoll einging. Auch heute erfährt die Is Schwungkraft, weil sie eingeht auf soziale Not und deshalb den westlich neoliberalen Kapitalismus bekämpft. Soziale Not, die zum Weltkonflikt zwischen extremistischen Kapitalisten und nicht minder extremistischen Kommunisten, verführte, liess sich religiös potenzieren, um darüber mehr als einmal selber pseudoreligiös-messianisch zu werden. . Was unser Christentum anbelangt, fand das starken Anklang auch und nicht zuletzt bei denen, die Jesu Christi Bergpredigt selig preist. Aber der Völkerapostel Paulus verwahrte sich entschieden gegen jede Unart von Revoluzzertum, betonte nachdrücklich genug, vor unserem gottmenschlichen Herrn Jesus Christus gelte kein Ansehen der Person, gäbe es keinen Unterschied zwischen Freien und Sklaven einerseits und andererseits zwischen Mann und Frau.

Soeben erschüttert die Nachricht die Welt, es seien anlässlich eine Wallfahrt nach Mekka durch aufgekommene Massenpanik Hunderte von Toten zu beklagen. Mein erster Gedanke: Sicherlich werden diese tieffrommen Menschen, die sich zur Ehre Gottes und ihres eigenen Seelenheils willen zur Wallfahrt verstanden, nunmehr dem ersehnten Ende ihrer irdischen Pilgerschaft, also dem himmlisch paradiesischen Gottesstaat, besonders nahe gekommen sein und ihn gewiss als Vollendung menschlicher Pilgerschaft im Fegefeuer auf Erden leicht und schnell betreten dürfen. Wer allüberall im Weltall voll des guten Willens, darf auf Gottes allbarmherzige Güte hoffen. Wallfahren die Pilger nach Mekka, um den Teufel zu steinigen, will der sich nicht steinigen lassen und lässt nichts unversucht, Wallfahrten wie

diese kaotisch verenden zu lassen. Gott sei Dank liessen die Pilger sich nicht beirren, haben diese ihre Wallfahrt nicht abgebrochen. Das ist gut so. Der Satan ist der Weltfeind Nr. 1, gegen den aus Menschenkraft allein unmöglich anzukommen. Doch wenn wir sagen dürfen, "Gott mit uns", wirds am Ende doch gelingen, daher alle Welt guten Willens Erlösung von allem Übel zu finden vermag.

,

In einem der letzten Handy-Schreiben wurde uns der verstorbene Franz Josef Strauss vorgestellt so, als habe dieser im Jenseits dem üblichen Absender Nascensius Nazarenus das Handy aus der Hand genommen, um uns selbst ein Schreiben zukommen zu lassen. Wir fragten uns, ob FJS zu irdischen Lebzeiten sich so hätte verlautbaren lassen, so skeptisch über Politiker von Welt im allgemeinen, so direkt spöttisch über BK Merkel. Handelte es sich da um eine Schabernacksdämonie?

Vielleicht, wenn wir bedenken, wie in der Schabernacksdämonie tiefere Bedeutung eingepackt liegen kann. So auch hier im besagten Zusammenhang?

Jedenfalls staunte ich nicht wenig, als ich zu lesen und in der Presse auch zu hören bekam, wie die Bundeskanzlerin kritisiert wurde durch eine Äusserung, derzufolge syrische Flüchtlinge beiunszulande auf Willkommen hoffen dürften - was diese Syrer sich selbstverständlich nicht zweimal sagen liessen.

Was für uns hier interessant: Schärfste Kritik an Frau Merkels gewiss gut gemeinte aber undiplomatisch formulierte Aussage, erwuchs der Bundeskanzlerin aus der Schwesterpartei CSU, vornab der Seehofers. - Liegen wir völlig falsch, sagen wir uns: Das wurde doch vorbereitet durch den CSU-Hauptling Strauß, und das auch noch vom Jenseits aus, von wo aus Breitseiten verschossen wurden nicht nur gegen BK Merkel sondern Führungsspitzen aus aller westlichen Welt., aber keineswegen wegen deren allzugrosser Hilfsbereitschaft Flüchtlingen gegenüber.?

Da ich persönlich überzeugt bin, es handle sich bei solchen Schreiben nicht um einen schlechten Witz, ich genau weiss, es handle sich nicht um ein Betrugsmanöver unsererseits, muss ich mir schon meine eigenen Gedanken machen.

B) ANREGUNGEN DURCH EINEN AUFSATZ DES NACHRICHTENMAGAZINS 'DER SPIEGEL' ZUM THEMA. "Als das Tier zum Mensch wurde".

."

Anlass gab ein sensationeller Fund aus grauer Vorzeit. Es soll sich handeln um "die älteste Grube der Menschheit." Der Philosoph Plato charakterisierte 2500 vor Christus unsere Welt als eine "Höhle" - und heute stossen wir auf die Fundgrube einer 'Höhlenforschung', die als der Menschheit Ursprungsstätte beispielhaft steht für besagte Welt als Höhle. Bezeichnete der adventistische Heide Plato die Welt als Höhle, vorbereitete er die christliche Offenbarung über unsere Welt als eine Erbsündenwelt. Die Überwelt der Mystik berichtet über das Ge-wahr-werden teuflisch verfratzter Dämonen. Ich könnte mir vorstellen, begegnete mir heutzutage ein solcher Urmensch direkt sichtbaren äffischen Ursprungs, würde ich mich spontan bekreuzigen und mich fragen, ob mir da ein Teufel über den Weg gelaufen wäre, ein 'wilder'. Ist die Abstammung vom Affen unverkennbar, ist zu sagen: der Urmensch war bereits weitaus mehr 'ein Affe Gottes' denn ein paradiesisch-himmlisches Ebenbild Gottes, als den unsere Theologen den Menschen vorstellen. Theologisch gesehen verfiel die Mehrzahl der paradiesisch universalen Menschheit der Verführung des Teufels, wurde darüber mehr teuflisch als engelhaft, um entsprechend erlösungsbedürftig geworden zu sein..

Überwiegt auch die Missgestalt, gute Züge sind ebenfalls aus einem Gesicht herauszulesen, das darauf verweisen könnte, es sei dieses zunächst abstossende Gesicht wie geschaffen, ein 'Antlitz' werden zu können, das Menschenwürde ausdrückt. Unsere Aufklärer postulierten

als Erben des ursprünglichen Christentums, es sei Ehrfurcht entgegenzubringen 'allem, was Menschenantlitz' trägt. Unsere Totenschädel lassen zunächst weniger vor Ehrfurcht erstarren - zumal wenn wir uns erinnern, wie alle die, die Menschenantlitz tragen, unweigerlich sterben und zum Totenschädel absterben müssen, im Vergleich zu dem der Urmensch sympathisch. Als gläubige Christenmenschen sagen wir uns: Der Mensch, der sich verführen liess, Gott gleich zu sein, er musste sich erfahren als 'Affe Gottes', als oftmals recht äffisch, als ähnlich dem Tier, aus dem er so herauswuchs wie das Tier aus der Pflanze. Verführen liess sich der paradiesische Urmensch im paradiesischen Weltall durch den Teufel, der es gleich anfangs verstand, sich aufzuspielen als jener "Engel des Lichtes", der er einmal war, wovor uns der Völkerapostel warnt. Bietet der gefallene Mensch mehr ein Zerrbild denn ein Ebenbild Gottes, vollendet sich das in jenseitiger Hölle derer, die jenes Teufels werden, für den sie sich freiheitlich selbstbewusst entschieden. In Wirklichkeit ist Urbild der Teufelsfratze eben der Teufel selbst. Als, wie Paulus es ausdrückt, "Gott dieser Welt" entpuppt er sich zuletzt als zerrbildlichstes Zerrbild zu seiner eigenen ursprünglichen Gottebenbildlichkeit. - Es ist anzunehmen, auch die Gesichter der Menschen im jenseitigen Läuterungsort spiegeln deren Inneres, also deren Erlösungsbedürftiges. Stufen gelungener Läuterung finden dort mehr und mehr ihren gottebenbildlich menschenwürdigen Gesichtsausdruck., bis ihnen zuguterletzt ein himmlisches Gesicht gegeben. Unsere Urmenschen veranschaulichen in ihrer Ursprünglichkeit, wie es mit der Erbsündenwelt bestellt ist als ein Läuterungsort auf Erden.

Der Mensch steht bis zum letzten Atemzug seines weltlichen Erdenlebens zwischen Gott und Teufel, um sich entscheiden zu müssen zwischen der Würde jenseitig vollendet wiedergewonnener Gottebenbildlichkeit oder denn vollendet gewordener Teilhabe an der Teufelsfratze. Hitler musste mir

einmal vom Jenseits aus sagen: "Bete. damit du mich nicht zu sehen brauchst." Darüber hat der Mensch vom Ursprung her Vorahnung, religiös veranlagt, wie er ist, wie es die religiöse Veranlagung als Ursprung daraus sich entwickelnder Begabungen ist, die ihn sich von jenem Tier qualitativ unterscheidet lässt, dessen Nachfahr er ist. Und siehe da, der uns hier beschäftigende Höhlenfund verweist auf des Urmenschen Religiosität insofern, wie er bereits dem Grabeskult oblag, der aus des Menschen intuitiver Urerfahrung seines persönlichen Weiterlebens nach dem Tode erwächst. Der SPIEGEL-AUFSATZ schreibt über den Urmenschen: "Trotz seines geringen Hirnvolumens scheint er eine primitive Form der Begräbniskultur entwickelt zu haben."

Die Urmenschen wurde begraben ,-um heute mit den Mitteln modern gewordener Technik ausgegraben werden zu können, damit indirekt ein Vorspiel zu liefern zu jener Wiederauferweckung am Jüngsten Tag, den die christliche Offenbarung profzeit. Aus totem Gebein kann uns ein Bild zuwachsen, wie der Verstorbene ausgeschaut hat, wie er lebte und lebte. Bevor Christus die Tochter des Jairus von den Toten erweckte, sagte er: "Das Kind ist nicht tot, es schläft nur" - um uns damit auf unsere universale Menschheit zu verweisen. Die ausdrücklich so genannten 'Entschlafenen' werden erwachen zur auch irdisch-weltlichen Auferstehung, so gesehen der Tod nur ein Tiefschlaf ist, aus dem, wie aus jedem Schlaf, ein Erwachen folgt. Die aus dem Höhlengrab hervorgeholten Urmenschen wurden begraben, um uns nun wie auferstanden zu sein. Sie sind symbolisch für die endzeitliche und enträumlichte Endzeit, wobei einmal mehr zu bedenken, wie ein Symbol umso bedeutungsvoller, auf je realere Realität es verweist. Ursprung unserer Symbolismen ist die Welt des Religiösen, deren Wesen darin besteht, uns zu verweisen auf Tod und Auferstehung. Der Ursprung der Menschheit liegt urlange zurück - um in dieser zeitlichen Länge ein Urbild des überzeitlichen Menschseins zu analogisieren, das in seiner

Sempiternität symbolisch ist für jene Ewigkeit, die uns Menschen vorgesehen, wie in diesem Sinne sich das über Milliarden von Jahrtausende hin erstreckende Weltall das Überweltall analogisiert. . Der Mensch ist auf Überzeitlichkeit hin angelegt, wie er imstande, überhaupt den Begriff der Ewigkeit zu fassen, so auch damit verbundenen Analogiecharakters innerwerden zu können.

Wir lesen im Aufsatz des SPIEGELS. "Nun haben sich die Forscher daran gemacht, die Indizien neu zu sichten. Mit Massenspektrometern und Röntgenstrahlen entlocken Anthropologen den Fossilien Details über den Lebenslauf einzelner Urmenschenindividuen,, Genetiker vollziehen in spektakulären Experimenten einzelne Schritte der Menschwerdung im Labor nach..."

Es ist schon bemerkenswert.wie im Laufe der gottgeschaffenen Evolution Fortschritte erzielt wurden, die z.B. zum modernen Stand einer Technik führten, mit deren Hilfe wir unserem weltlichem Ursprung auf die Spur kommen können. Schrieb ich vorhin, begegnete mir ein primitiver Urmensch, könnte mich die Frage anspringen, ob mir da eine Teufelsfratze über den Weg läuft - wie umgekehrt nun gilt: Hätten die Urmenschen unsere technischen Errungenschaften vor Augen bekommen, hätten sie im ersten Augenblick vermeinen können, es seien z.B. mit einem Flugzeug Götter vor ihnen aufgetaucht - wie wir Heutige ähnlich reagieren könnten, würden wir ansichtig des technischen Höchststandes der Bewohner anderer Weltallsysteme, wie wir uns z.B. angesichts der Ufos fragen, ob da Dämonen auftauchen usw. Aber wie das Babi im Menschsein eins ist mit sich selber als Erwachsener, so sind wir unbeschadet aller zivilisatorischen Unterschiede innerhalb unserer irdischen Entwicklungsstufen, ganz zu schweigen von Entwicklungsstufen anderer Wohnplanetenbewohner, eines Menschenwesens, einer Menschennatur - wobei sogar der Verdacht sich aufdrängen könnte: tiefreligiöse Urmenschen seien im Sinne eigentlichen

Menschseins menschlicher denn wir Zivilisten mit unserer Zivilisation, die in ihrer Faszination und Nützlichkeit Überwelt und persönliche Unsterblichkeit vernachlässigen lassen. .

Es zeichnet den Menschen aus, sich über die gottabbildliche Dreifaltigkeit unserer Zeiträumlichkeit im klaren seinzukönnen - wie auch darüber, wie diese Drei-faltigkeit von Vergangenheit und Gegenwart und Zukunft keineswegs immerzu ebenbildlich göttlicher Drei-einigheit ist. Es fällt uns ungemein schwer, in unserer jeweiligen Gegenwart aus der Vergangenheit zu lernen, um unsere Zukunft zufriedenstellender als bisher meistern zu können. - Was hier vor allem interessiert: Gewonnener technischer Hochstand der Heutigen ermöglicht Rückblick und damit verbundenen Ausblick, ermöglicht im weltweiten Rahmen Ahnenforschung inform von Erforschung urzeitlicher Wohnhöhlen und deren Bewohner, um uns darauf aufmerksamzumachen, wie die Evolution wacker weitergeht, z.B. zur Weltallforschung und zum Ausbruch aus beengten Erdenverhältnissen verhilft. Entsprechend der Polarität von Intro- und Extrovertiertheit hat die Besitzergreifung der Umwelt Einfluss auf weitere Ausbildung unserer menschliche Innerlichkeit, wobei uns endlich begrenzten Menschen die Bäume nicht in den Himmel wachsen, was sich darin schon zeigt, wie gewonnerer Fortschritt prompt Rückschritte im Gefolge haben muss, daher z.B. ein Lebensphilosoph wie Ludwig Klages lebhaft Klage führt über "den Geist als Widersacher der Seele und des Lebens", er das Ideal darin sieht, a la Rousseau zur Natur und ursprünglicher Natürlichkeit zurückzukehren. Allerdings, verfolgen wir, wie es mit der Vergangenheit als Urmenschennatur bestellt war, wie unsere Urmenschen mehr vegetierten als menschenwürdig lebten, zerstiebt uns schnell romantische Träumerei. Leid und Freud sind im Prinzip auf alle Generationen gleich verteilt - wie zu gelten hat: Das Menschengeschöpf ist auf persönliche Freiheit hin angelegt, wie Freiheit wesentlich unsere Menschenwürde mitbestimmt. Jeweils eigene, individuell

varierte Weise unserer Umwelten trifft auf typisch menschliche Innenwelt und deren darauf reagierende Freiheitskapazität allezeit allerorts - allerorts auch im Weltraum gleicherweise. Auf's Prinzipielle kommts an, und die kann im Mikrokosmischen ebenso wirkkräftig sein wie im Makrokosmos. Bewährung oder Versagen spielsich ab im Kleinsten wie im Grössten. Wer im Bereich des Kleingebauten versagt, beweist damit, wie er es in dem des Grossbeschaffenen nicht anders hielte - so verschieden auch damit verbundene Auswirkungen zu sein pflegen. So wild der Urmensch aussieht, z.B. die eigens so genannten 'Wilden', denen Kolonisatoren begegneten, als typischer Mensch kann er innerhalb seiner Möglichkeiten so menschenfreundlich sein wie unmenschlich. So gesehen könnten wir heutige Zivilisten ohne weiteres so beschaffen uns zeigen wie die Urmenschen, wie diese mit uns Heutigen es waren. Und so wird sich in Zukunft kein wirklich wesentlicher Unterschied zeigen zwischen Menschen verschiedener Zeit- und Raumalter, was ebenfalls gelten dürfte für Menschen auf anderen Weltraumsystemen. Allerdings, und hier biegen wir zurück zum Anfang unserer Erörterungen, Menschsein heisst, auf persönliche Unsterblichkeit hin derart angelegt zu sein, wie Religiosität unserer Menschennatur angeboren ist, sozusagen als unausrottbare Aprioriidee. Sind Urmenschen, Menschen noch unterentwickelter Zivilisation, gleichwohl im bescheidenen Rahmen ihrer Lebensverhältnisse prinzipiell gleichen Freiheitsranges wie nachfolgende Menschen in Hochkulturen, sind alle ausgerichtet auf jene Überwelt, in der nach dem Tode, mit Christus zu sprechen, Rechenschaft abzulegen über stattgehabte Verwaltung, vornab damit über ihre freiheitliche Bewährung oder deren Versagen Grösse oder Kleinheit ihres Spielraums ist da akzidentell im Vergleich zum Substantiellen des übertierischen Menschseins an und für sich. Daraus könnten wir weiterhin folgern: Jeder Menschenschlag wechselt nach seinem Tode so in die Überwelt über, wie es seiner Eigenart entspricht - daher auch hier das Christuswort gilt: "Im Hause meines Vaters gibt es

viele Wohnungen", im Überweltall astronomisch viele. Menschen der Urzeit sind typisch menschlich, wie sie sich als nach dem Weltentod im Überweltlichen auf ihre jeweils individuelle Weise wiederfinden, ihrem jeweiligem irdischem Entwicklungsstand entsprechend, unter entsprechend variierten Verhältnissen, die allerdings im Himmel paradiesischer verklärter Art, in der Hölle unparadiesischer Unart. Wir können unsere unausschöpflich gehaltvolle jeweilige Menschenart von Ewigkeit zu Ewigkeit ausleben, wie jeweils verschieden auch immer - aber in dem entscheidendsten Punkt nicht grund-verschieden. Im Grunde genommen sind wir eins im Menschsein und bleiben es für alle Zeiten und zuletzt für alle Ewigkeit, wie ewig bleibend auch ist die Vielfalt in der Einheit..Von dieser Sicht aus können wir die Bedeutung der in Ewigkeit nicht aufzuhebenden Menschwerdung des Eingeborenen Gottessohnes würdigen. Für das Gemeinte bietet die uns hier beschäftigende Höhlenmenschforschung ein überzeugendes Beispiel: als technisch stärker herausentwickelte Menschen vermögen wir Brücke zu schlagen zu unseren irdischen Ursprungsmenschen, wie diese eine Ahnung hatten über menschheitliche Entwicklungsmöglichkeiten. Die dreifaltige Zeit kann uns auch dreieinig sein, uns eins und einig erfahren lassen für alle Ewigkeit von Überwelten zu Überwelten. Entfernungen im Weltraum sind symbolisch für solche innerhalb z.B: unseres irdischen Menschseins, aber wir leben allesamt in einundderselben Zeiträumlichkeit und deren Wechsel hin auf Ewigkeit. Die Ewigkeit lässt sich Zeit, uns einander anzunähern, um immer mehr zur Einheit universalen Menschheitsseins kommenzulassen. Uns trennen allüberall Welten, aber noch so weltallweite Trennwände sind dazu da, überwunden zu werden - womit wir z.B. bereits den Anfang machen, wenn wir mittels Möglichkeiten moderner Techniken Erkenntnisse übers Weltall gewinnen können. Was ich denkerisch überlegend bedenke, macht mich bereits überlegen, ist der erste Schritt zum auch körperlichen

Eintritt. - Gemeintes gilt auch für unseren Zusammenhang, der hilfreich, Entfernungen auch von Erdenmenschheitsstadien zu entfernen. Wir lesen im SPIEGEL. "Der Fund eines Unterkiefers in Nordostäthiopien zwingt die Forscher, den Ursprung der Gattung homo erheblich früher anzusetzen. Das Fundstück ist 2,8 Millionen Jahre alt." Mit solchem Forscherergebnis ist denkerisch ein Abstand von millionen Jahren überwunden, von einem Augenblick zum anderen, ein Abstand, der darauf angelegt, auch astralkörperlich, z.B. parapsychologisch, damit Schritt halten zu lassen, entsprechend dem Leib-Seele-Geist Wechselverhältnis. Der Mensch erweist sich als Krone der Schöpfung z.B. dann, wenn er diese Schöpfung mehr und mehr begreift, schliesslich auch einmal ergreift, wie mühsam und langwierig auch immer. So gesehen zeigen wir uns auf unseren Sternwarten als Regierungschefs, die das Weltall in sich ausmünden lassen, um es zu verwalten auch. So gesehen ist einmal mehr zu verweisen darauf, wie Natur, z.B. die unseres Menschseins, der Vollendung durch Übernatur harrt, zumal dann, wenn der Erdenmensch in seiner Weltallverbundenheit gemäss seiner weltalleinmaligen geistlichen Auserwählung als Übermensch von Jesu Christi Gnaden sichzurechtfinden kann in der Erdenrolle des geistlichen Weltallmittelpunktes, um in solcher Überlegenheit gottmenschliches Heil weltallweit auszustrahlen, bis an die Grenzen der Welt.

Was uns wie eine halbe Ewigkeit dünkt, es kann uns plötzlich als kurze Zeit erscheinen, im Vergleich bereits zum Alter unseres Weltraums, zu dem des Überweltraums der Ewigkeit ganz zu schweigen. Kann ich mir überlegend die Ewigkeit vergegenwärtigen, habe ich mich damit als überlegen unserer Zeiträumlichkeit erwiesen. Der Mensch kann innerhalb seines weltlichen Bereiches von einer Abstraktion zur anderen kommen, zuletzt vermag er als religiös begabter Menschen sich das ganze Weltall zu vergegenständlichen, sich davon zu abstrahieren, um damit jenen Übergang in die Ewigkeit vorzubereiten, der nach seinem Erden- und

entsprechendem Welten-Tod platzgreift.

DER SPIEGEL schreibt: " Viel ist darüber spekuliert worden, was den Neuankömmling so überlegen machte. War es seine Fähigkeit, abstrakt zu denken? Seine kreative Begabung? Die Sprache? Schlicht, eine höhere Fruchtbarkeit. Oder sogar, wie es die amerikanische Anthropologin Pat Shipman vorschlug, die erfolgreiche Symbiose mit dem domestiziertem Wolf?" - Das erinnerte mich an meinen Simbolroman **DES FORSCHERS SCHWEINEHUND**, eines genialen Mannes, dem es mithilfe moderner Techniken gelang, zu einer Simbiose zwischen Mensch und Tier zu gelangen - was ein weiterer Schritt wäre in der Evolution, die den Menschen aus dem Tierreich herauswachsen lässt, um in einem zum Ursprung zurückzubiegen, um einen weiteren Schritt zu tun, Menschenkraft mit Hundekraft zu vereinen - wobei zu bedenken, wie unsere Hunde eben domestizierte Wölfe. Mittels unserer Technik sind wir bereits der Tierwelt überlegen - analog dazu, wie wir vor allem als religionsphilosophische Menschen übertierischer Meisterschaft sind.

Plato und dessen Nachfolger beglaubwürdigten die persönliche Unsterblichkeit des Menschen mit Hinweis auf des Menschen übertierische Qualität. Es ist nachzufragen: hat nicht auch das Tier Teil an jener je und je individuell werdender weltallgemeinen Weltseele und Weltgeistigkeit, so wie es selbstverständlich Anteil hat am Weltleib? Die Antwort könnte bejahend ausfallen. So gesehen brauchen wir nur die Achsel zu zucken über die damalige Aufregung, als erwiesen wurde, wie der Mensch göttlichem Schöpfungsplan gemäss aus dem Tierreich erwuchs. Der Widerstand meldete sich vor allem von religiöser Seite. Es konnte scheinen, als sei mit solcher Evelutions-These der Qualitätsunterschied zwischen Mensch und Tier nivelliert, damit des Menschen persönliche Unsterblichkeit infragegestellt. In Wirklichkeit

wird umgekehrt ein Schuh daraus, wenn wir unbeschadet aller qualitativen Unterschiedlichkeit von Mensch und Tier doch auch beider natürliche und sogar übernatürliche Gleichheit in den Blick bekommen, wobei der Unterschied zwischen Mensch und Tier auch durchaus für die Ewigkeit erhalten bleiben kann, ein Unterschied, der z.B. Verfluchten in der ewigen Hölle aufstöhnen lassen kann: "Wär ich doch schon auf den Hund gekommen", auf das Tier, das sich nach seinem Tode nie und nimmer in der Hölle wiederfinden kann, da es nicht über Freiheit und entsprechende Entscheidungskapazität hinsichtlich Art oder Unart seiner Ewigkeit verfügte. .

DER SPIEGEL-Aufsatz, der uns zu diesem Essay anregte, vermerkt: "Vor rund zwei Millionen Jahren, so verkündet der Forscher (Wranham), habe homo erectus erlernt, das Feuer zu kontrollieren" - und , können wir fortfahren, so schritt der Fortschritt von der Feuerstelle des Urmenschen voran z.B. zu unseren modernen Kernkraftwerken, die fortschreiten können zu ungefährlicheren Kernverschmelzungswerken, zu deren Erstellung unsere Schwestern und Brüder die Tiere erst recht nicht fähig gewesen noch je sein werden. Doch dieser 'Fortschritt' verhält sich analog zu unserer sich aufs Metaphysische auswirkenden Menschenfreiheit: Friedrich Schiller verwies darauf, wie wohltätig "des Feuers Macht", wenn sie der Mensch bezähmt bewacht," heilvoll auszunutzen versteht - aber ebenso unwohltätig unheilvoll sich auswirkt, wenn diese Macht missbraucht werden kann, z.B. im ersten Weltkrieg als Flammenwerfer, im zweiten als Atombombe. Hienieden schaffen wir uns mit einem Himmel oder einer Hölle auf Erden Vorspiel zu unserem ewigen Himmlisch-Paradiesisch-Sein oder zu unserem ewigen Höllisch-Unsein, das zum Schrecken seiner Bewohner kein Nichtsein werden darf, uns nicht so entselbsten kann, wie es Buddhas Nirvana ersehnte und vorstellte als unser grösstes Glück.

Der Aufmacher von DER SPIEGEL titelt: "Als das Tier zum Menschen wurde" - woran mich das sofort erinnerte? An die christliche Offenbarung, derzufolge der Schöpfergott Mensch wurde! Wenn sich irgendwo die Extreme berühren, dann nicht zuletzt hier. Unsere Evolution aus dem, Tierreich kann uns demütig stimmen, aber im Gegensatz dazu die Menschwerdung Gottes in Jesus Christus ungeahnt hochgemut. Solche Auszeichnung, um die uns gute Engel bewundern, ungut abgeartete beneiden, ermöglichte Gottes Menschwerdung, die Urbild aller Demut bildet, die hochmütige Teufel nicht billigen wollten noch wollen, indem sie alles daran setzten, durch ihnen hörige Menschen die Gottheit Christi abzulehnen, von der Verurteilung Jesu Christi bis hin zur blutigen Christenverfolgungen unserer Tage. Diese Demut unseres Gottes liess Gott mit seiner Menschwerdung auch gleich uns Menschen natur und wesenhaften Anteil am Animalischen finden, daher der Gottmensch uns werden konnte "Lamm Gottes, das hinwegnimmt die Sünden der Welt", prinzipiell als erstes auslöschte die Erbschuld, der sich der Mensch als Herr und Dame der Weltschöpfung schuldigmachte und damit auch das Miterleiden der Tierwelt heraufbeschwor. Der Tiere Fleisch nährt uns - und die oftmals leidenden Tiere wurden sogar unsere Miterlöser. Wenn der Mensch zum Tier, als solches zur Bestie werden kann, entsprechendes Unheil anstiftet, muss er erfahren, was menschliches Versagen für tragische Folgen haben kann. In paradiesischer Welt erweist sich der Mensch allen Untertanen, so auch allen Tieren gegenüber als vorzüglicher Vorsteher, der auch den Tieren gegenüber nicht so den Diktator spielt, wie er das in der Erbsündenwelt weithin vorspielt.

C)

In der Nacht zum 25.8,15: Nach Rückkehr von einer mehrwöchigen Reise wurde einige Nächte über Ruhe gegeben. In dieser Nacht nicht mehr. Im wesentlichen dieses

sich abspielenden Unwesens geht es zu wie gehabt. Jedenfalls dauerte es nicht lange, und die mysteriösen Überweltlichen waren auch wieder da, holten mich aus dem bereits gewonnene Schlaf, als wollten sie sagen: wir stehen nicht mehr nur vor der Tür sondern bereits vor und über dem Bett. Bereits Altgewohntes hat ebenfalls wie gewohnt seine Variation. Diesmal, indem während des eindringlichen Andrängens neben und über mir so etwas erscheint wie eine 'Lanze', meinerwegen auch wie ein aufgepflanztstes Bajonett. Dieses erscheint so, als wolle es hineinstossen in meine Abwehr in Gestalt meines eucharistischen Atems, um mich überhaupt atemlos und entsprechend zu Tode kommen zu lassen. Meine eucharistische Abwehr erweist sich Gott sei Dank als stärker, gelingt einmal mehr aufs trefflichste, treffsicher gelandet, wie sie ist im feindlich dämonischen Ansturm., der mir die Betätigung meines Mundes verbieten möchte.

Stunden später erfahre ich im Altgewohnten Erstmaliges: Fröhorgens, um 5 Uhr 45 erscheinen vor mir ebenfalls diese irreliehtelierenden Gebilde, deren Ansturm ich Kreuze schlagend und eucharistischen Atems schnell erledigen und so übergehen kann zu dem, wovon sie mich wohl hindern wollten, nämlich rechtzeitig genug aufzustehen, um zum Gottesdienst zu gehen, in dessen Verlauf ich mich erneut eucharistisch munitionieren kann.

Während einiger Tage beschränkten sich die dämonischen Anfechtungen auf so etwas wie Störangriffe - um gleichwohl grössere, wenn nicht einen Grossangriff vorbereiten zu können. So in der Nacht zum 2.9.15. Ich wurde aus dem Schlaf geholt, mit einigem Nachdruck, dem einer mich zu begraben trachtenden schmutzigen Masse, die mich zu begraben drohte so als sollte ich angemahnt werden, mein Abendgebet, mein Gebet vor dem Einschlafen, über das ich einschlafen kann, nachzuholen. Leichtsinn ist nicht angebracht. Es bleibt die Aufforderung: 'Wachet und betet, damit ihr nicht in Versuchung fallet!'

Was verschiedentlich auftrat, auch irgendwie irritierend: Hin und herwogende Rosensträucher werden vorgestellt. Was soll denn so etwas? Bin ich recht unterrichtet, gibt es einen Romn, der warnt vor den Blumen des Teufels, dessen Verführungsraffinessen.

In weiteren Tagen bzw. deren Nächten bleibt es bei einer Art Stellungskrieg, bei der es an Beweglichkeit nicht fehlt. Mehr als ein Gestaltenzauber, oftmals technischer Gebilde, wird mir im Bett über mir vorgeführt, desenAndeutungen ich wohl erst in Zukunft erkennen kann. Aber die Tatsache fremdlich erscheinender, bedrohlich scheinende Gebilde ist bereits eine Aussage, eventuell mit Ausblick auf Kommendes, wenn der Anschauung der erkennende Begriff und diesem eventuelle Praxis folgt. . Bemerkenswert dürfte sein, wie ich verschiedentlich beim Aufwachen sacht leise Berührungen, erfahre, nicht unbedingt unfreundliche, solche, die signalisieren, wie ich nicht allein, schliesslich mich noch auf einiges einzustellen haben könnte. Diese Antipps sind dezent, gleichwohl klar spürbar. Anmuten könnten sie wie ein Hinweis auf die Extreme von Minimum und Maximun und deren zu erwartender Zusammenfall. Über dieses Verhältnis der zu Extremen ausgewachsenen Gegensätze, die auf irgendeine Art von Ausgleich hinsteuern, habe ich ausführlicher filosofiert. Anrührungen- sollen die hinweisen auf etwas, dessen oder deretwegen es sich zu rühren, sich ins Zeug zu legen gilt? Bedenken wir auch: der Taststinn ist der hellste der Sinne wie der Augensinn der träumerischste. Tasten und Schauen sind Gegensätze analog dem von Grundsatzbefund, der durch praktisches Experiment als passabel ausgewiesen werden kann. Warten wir ab, wie was kommt - warten z.B. auf kommende Nächte der neuen Woche.

In der Nacht vom 7.9.15: Kurz nach 1 h werde ich aus dem Schlaf herausgeholt, in entsprechenden Wachzustand versetzt. Dämonische Macht kommt auf, will mich

überkommen, wogegen ich mich mit der Waffenrüstung des Glaubens zur Wehr setze, nicht ohne Erfolg. Auffallend erfolgreich ist diesmal Wasser aus Belgiens Marienerscheinungsort Banneux aus Jahr und Monat, Januar 1933, des Regierungsantritts des Pseudomessias Hitler, der sein Land, darüberhinaus das Abendland, ganz Europa in den von ihm angezettelten II. Weltkrieg stieß. Aus solcher Rückschau erweist sich als ausserordentlich bemerkenswert die dort erfolgte aforistisch kurz zusammengefasste Aussage Mariens: "Ich bin die Mutter des Messias, Mutter Gottes". Ihr Sohn, der Gottmensch Jesus Christus, war kraft seine Gottmenschlichkeit der einzig zulängliche Messias, der gewarnte hatte, nach ihm würden noch jede Mengel Pseudomessiasse auftreten, von denen gelten muss: "An ihren Früchten werde ihr sie erkennen!". - Besagte Aussage "Ich bin die Mutter Gottes", involviert darüberhinaus eine klare Absage an die Theologie sog. Entmythologisierung, die die Gottheit Christi bestreitet, indem sie diese ins mythisch Legendenhafte verweist, damit im Prinzip abendländischen Islam vorbereitet, das gleich seinem Gründer Mohammed Christus zum blossen Profeten degradiert, der von Profet Mohammed überboten worden sein soll, daher Mohammed 'der' Profet schlechthin, der Profet aller Profeten sein soll.

In Banneux ist auf Geheiss der Gottmenschmutter Maria wie in anderen Marienerscheinungsorten eine Wasserquelle entriegelt worden. Vor Jahren brachte ich Wasser dortiger Gnadenquelle mit nach Hause, nichtahnend, wie es mir einmal als Waffe, als Wasserwerfer gegen den Teufel dienen könnte. Als ich es heute greifen will, zuerst danach suche, die Hand aussdrecke, ist es, als ob des Dämons oder der Dämonin Hand sich abzeichnete, abwehrte, mich am Einsatz hindern will. Warum? Nun, das Wasser der Gnadenquelle erfüllt die in es gesetzten Erwartungen, zwingt bedrohenden Angriff zum Rückzug.

Dabei bete ich, nicht zuletzt zum Erzengel Michael, stutze auf, als ich dabei spreche: "Stürze den Satan und die anderen

Teufel, die die Welt durchschweifen, um die Seelen zu verderben, in der Kraft Gottes hinab in den : Abgrund" - das Wort 'Abgrund' ist es, das mich nachdenklich macht. Gemeinhin wünsche ich zwar, im Kampf gegen einen Kontrahenten mich behaupten zu können, aber 'abgründigen' Absturz wünsche ich meinem schlimmsten Feind nicht. Allein deshalb nicht, weil Christenmenschen es auch mit der Feindesliebe halten sollen. Es haben z.B., Kriegesgefangene Anspruch auf faire Behandlung. Soll ich daher auch dem Teufel keinen 'Abgrund' zudenken? Nun, die Geheime Offenbarung belehrt uns, wie dann, wann Strafgericht spruchreif geworden, der Engel Gottes kommen muss, die Abgründe der Hölle aufzuschliessen, dem Teufel also Freiraum zu geben. Wozu? Damit der seine Tollwut austobt, dementsprechend eine Hölle auf Erden inszeniert, also sein Unwesens ausleben kann, mehr oder weniger abgründig je nach Massgabe stattgehabter Verurteilung Gottes. Der Teufel wie überhaupt alle zur Hölle verdamnten Menschen sind radikal böse geworden, können nur noch Abgründiges inszenieren, nicht zuletzt dann, wenn sie verführerisch vorgeben, Gutes schaffen zu wollen. Wollen wir den Teufel und dessen Anhang in die Schranken weisen, müssen wir darauf bedacht sein, ihn in seinen Abgrund zurückzuwerfen, der nun mal eben seines total verdorbenen abgründigen Unwesens ist. Teuflisches und Höllisches sind zuletzt identisch. Für die Hölle gibt es keinerlei Erlösung - aber eventuell eine gewisse Einschränkung seiner verdamnten Abgründigkeit. Wie das gemeint? Am Ende der Zeiten ergeht letztgültiges Gericht und Verkündung endgültiges Ausmasses der ergangenen Verurteilungen. Das Strafmass kann sich steigern müssen in dem Ausmass, wie es dem Teufel gelang, weiteres Unheil anzustiften. Gelingt es, diese Möglichkeit zu beschränken, erweisen wir indirekt dem Teufel noch einen Dienst, helfen, damit seine Abgründigkeit nicht noch abgründiger auswuchern muss. Wird er also von St. Michael in den Abgrund zurückgeschleudert, hat das auch in dieser Beziehung in dem Grade sein Gutes, wie es

ihm verwehrt war, weiteres Unheil anzustiften. . - Auch so gesehen bin ich froh, wenn mein Gebet an St. Michaels Adresse sich erfolgreich erweisen und ich meine Ruhe finden kann.

20.9.15: Wochenlang brauchte kein Eintrag mehr anzustehen. Anfangs wurde ich durch mysteriöse Angriffe überrascht, mehr als einmal aus dem Schlaf gerissen, um hellwachen Bewusstseins mich zur Wehr zu setzen - und nun tut sich das Gegenteil: ich erwarte, bereits Widerfahrenes wiederhole sich, und wiederum verläuft umgekehrt. Meine Befürchtungen dürfen sich zerstreuen. - Bleibt abzuwarten, wie's in Zukunft weitergeht.

In der Weltpolitik gehts hoch her, kann Teufelei sich tummeln. Der Flüchtlingsstrom hat sich inzwischen zu einem Tsunami entwickelt, der Alteingesessene ins Wanken und Schwanken, der Not der Flüchtlinge ähnlich macht. Wir sitzen alle in einem Boot, das Meeresstürme zu überstehen hat. Möge das Boot sich erweisen als eine Arche Noah. Kapitäne wie dessen Besatzungspersonal müssen bei diesem Unwetter die Ohren steif halten.

Ich entdeckte eine Broschüre über "Die Jungfrau Maria weint in Japan". Warum die Tränen der Gottmenschenmutter? Ihre Botschaft aus dem Jahre 1974 gibt Antwort auf diese Frage. In einer Botschaft heisst es: "Meine geliebte Tochter, höre gut auf das, was ich dir zu sagen habe. ... Wie ich schon früher sagte, wird der himmlische Vater, wenn die Menschen nicht bereuen und sich nicht bessern, eine schreckliche Strafe über die ganze Menschheit verhängen, eine Strafe, die fürchterlicher sein wird als die Sintflut; eine Strafe, wie man sie noch nie erlebt hat... Die einzigen Waffen, die euch übrigbleiben werden,, sind der Rosenkranz... Teuflische Kräfte werden selbst in der Kirche platzgreifen... Die Priester, die mich verehren, werden von ihren Kollegen verachtet und verlacht. Altäre und Kirchen wird man verwüsten,,,"

In diesen Zusammenhang fügt sich ein Ereignis, dessen

Begebenheit mir jüngst durch "Fatima Ruft" zugeschickt wurde, Wir lesen: "Der 45jährige Bischof Oliver Dashe Doerne durchlebt mit seinen Gläubigen Augenblicke schlimmster Christenverfolgung... Fast gleichzeitig mit seiner Einsetzung etablierte sich dort die fundamentalislamische Terrororganisation Boko Haram, deren erklärtes Ziel es ist, das Christentum auszulöschen." Der Bischof setzte seine Hoffnung zunächst auf militärische Abwehr, bat den Westen um Entsendung von Truppen. "Da hatte er ein Erlebnis, das man wohl am besten mit dem Geschehen im Garten Getsemani vergleichen kann. Damals sprach Jesus zu Petrus, als dieser sein Schwert zog, um seinen Herrn zu verteidigen: 'Stecke dein Schwert in die Scheide; denn alle, die zum Schwert greifen, werden durch das Schwert umkommen.' - Das, was dem Bischof widerfuhr, ist fast unglaublich. Ende 2014 betete er in seiner Kapelle vor dem Allerheiligsten den Rosenkranz, als ihm plötzlich Jesus erschien . Der Heiland habe nichts gesagt, ihm aber ein Schwert angeboten. Er habe es genommen, und in dem Moment, in dem er es in der Hand gehabt habe, sei daraus ein Rosenkranz geworden... Dann habe Jesus dreimal gesagt: "Boko Haram ist verschwunden." - Der Bischof interpretiert: "Mir war klar, dass wir mit dem Rosenkranz Boko Haram vertreiben können..." ... Weiter heisst es: Dieses Vertrauen von Bischof Dashe in die Wirkkraft des Rosenkranzgebetes als mächtigste Waffe der Gläubigen gegen den islamistischen Terror ist mehr als berechtigt. Schliesslich wäre es nicht das erste Mal, dass Gläubige dank dieses Gebetes aus schwerster Bedrohung gerettet würden. Die Kirchengeschichte berichtet etwa davon, wie sich 1571 bei der Seeschlacht von Lepanto die christliche Flotte erfolgreich gegen eine übermächtige türkische Armee verteidigen konnte, nachdem Papst Pius V. zum Rosenkranzgebet aufgerufen hatte. Und auch 1945, als sich Zehntausende zum "Rosenkranz Sühnekreuzzug" zusammengeschlossen hatten, um für die friedliche Befreiung Österreichs von den sowjetischen Besatzungstruppen zu beten, zog die Armee Stalins freiwillig wieder aus dem

Alpenland zurück. Ein einmaliger Vorgang in der Geschichte der sowjetischen Eroberungen."

Zu erinnern wäre auch an Kaiser Konstantin, der die Kirche aus 300jähriger Katakombennot befreite, wozu ihm sein militärischer Sieg die Gelegenheit bot. Doch vorher war 300jährige Verfolgungsnot vonnöten, entsprechender Gebetssturm, die Gefahr zu bannen. - Und schliesslich gilt: Des Mensch gewordenen Gottessohnes Sühneopfer hat Satan als Weltdiktator entmachtet, prinzipiell - wie Prinzipielles sich konkretisiert, das hängt nicht zuletzt von uns ab, von unserer Nachfolge Christi, z.B. jener, die afrikanische Christenmenschen praktizieren, indem sie Stellvertreter Christi und dessen Kreuzigung werden. Das Kreuz verwandelt sich in Kreuzesthron - vollends am Jüngsten Tag der Wiederkehr des Weltallerlösers und dessen Sitzung zum Weltgericht. Bedeutet uns der Völkerapostel, dieser Wiederkehr Christi müsse vorausgehen der Auftritt des Antichrists, bedeutet das nicht zuletzt: der Endsieg zur Wiederkehr Christi muss betend und büssend vorbereitet werden, er fällt nicht mühelos vom Himmel.

21.8.15: In der Nacht ist erneut Kampf zu bestehen. Heftigerer, als in den zurückliegenden Nächten. Wurde nur kurze Ruh gegönnt?

In der Nacht zum 24.9.15: Was sollen wir denn davon halten? Ich werde mal wieder durch die Mysteriösen aus dem Schlaf geholt und hellwach gemacht. Von einem Traum kann nicht geschrieben werden. Gemeinhin sind die übernatürlichen und aussernatürlichen Kräfte uns hienieden unsichtbar - um doch hin und wieder sich uns sichtbar zu machen. Zuerst schüttle ich den Kopf über einen Baumstumpf, aus dem Wasser hervorschießt. Dann traue ich meinen Augen nicht, als aus dem Baum jemand hervortritt, gradeso, als sei er der verkörperte 'Baum des Lebens', als den die Offenbarung uns Christus vorstellt. Erstmals in der Folge mysteriöser Vorkommnisse bekomme ich ein Gesicht zu sehen, ein menschliches, das eines wenig sympathischen, eines

Lebemannes, eines verkommenen, der entartete., weil er sich unerlaubten Zugriffs zur zentralen Frucht des Paradieses schuldig gemacht, Lebenskräfte missbrauchte, die Verkörperung des Baumes ist, der, mit Christus zu sprechen, schlechte Früchte hervorbringt, darüber in seiner Unchristlichkeit antichristlich wurde. - Solls eine Anspielung auf den Absender uns erreichender Handy-Schreiben sein? Ein nachfolgendes Abschlussbild wirkt auf den ersten Blick wiederum befremdlich. Vor mir kommt ein grosses , wuchtig wirkendes Motorrad zu stehen, vor dem wiederum ein Mensch auftaucht, diesmal einer eher verwegenen Gesichts. Was soll das? Im nachhinein fällt mir als mögliche Deutung ein: da wird der apokalyptische Reiter im Bilde moderner Technik vorgestellt. Wenn solch ein Motorrad daherrattert, mit aller Kraft und vollstem Tempo, setzt das gehörig Lärm und entsprechende Aufregung ab.